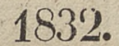
№ 98. 



# Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 27. April.

## Inland.

Berlin den 24. April. Se. Majestät der König haben dem Lieutenant Bormann, Sekretair bei der Militair-Studien-Kommission, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, den Domainen-Rentmeister von Blomberg zu Bielefeld zum Domainen-Rath, so wie den Domainen-Rentbeamten Falk in Soldau, den Intendantur-Beamten Poplawski zu Gollub, den Domainen-Rentbeamten Neusaus zu Zinna, und die Domainen-Beamten und Generalpächter Freyer zu Wittstock, Rabe zu Schneitlingen und Braune zu Rottschloß zu Amtsräthen zu ernennen.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Julius Karl Friedrich Gregorovius ist zum Justiz-Kommissarius zu Neidenburg bestellt worden.

Se. Excellenz der Kaiserlich Russische Wirkliche Geheime-Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, von Ribeaupierre, ist von St. Petersburg hier angekommen.

Der Königlich Großbritannische Kabinetskourier Nixon ist von St. Petersburg kommend hier durch über Frankfurt a. M. nach London gereist.

## Ausland.

### Königreich Polen.

Warschau den 17. April. Der Fürst Valentin Radziwill ist von hier nach Litthauen abgereist, um sich demnächst nach St. Petersburg zu begeben. — Die Unterstützungs-Kommission für die Offiziere der ehemaligen Polnischen Armee macht eine 13te Liste von Unterstützungs-Berechtigten bekannt, worin für 70 Personen eine jährliche Summe von zusammen 61,445 Fl. ausgesetzt ist.

Warschau den 18. April. Der Militair-Gouverneur der Hauptstadt, Graf v. Witt, hat bekannt machen lassen, daß alle namentlich an ihn oder an seine Kanzelei adressirte Briefe und Geldsendungen frankirt werden müssen, widrigenfalls sie nicht angenommen werden.

Eine Deputation von zwanzig angesehenen Gutsbesitzern wird sich unverzüglich nach St. Petersburg begeben, um Sr. K. K. Majestät den Dank der Nation für das ihr verliehene organische Statut darzulegen, und einige auf Lokal-Bedürfniß gegründete Wünsche der Gnade des Monarchen zu empfehlen.

Der Vice-Präsident von Warschau hat ein Verbot gegen das Tabackrauchen auf den Straßen erlassen.

Nachrichten aus Krakau zufolge erwartet man dort das Eintreffen der irdischen Ueberreste des Grafen Arthur Potocki.

### Frankreich.

Paris den 15. April. Der Moniteur enthält folgendes von heute früh um 1 Uhr datirtes Bulletin über das Befinden des Hrn. C. Perier: „Die Genesung des Hrn. Präsidenten des Ministerraths macht jeden Tag die merklichsten Fortschritte; sein Zustand ist so befriedigend, daß wir es für unnöthig halten, künftig noch das Gesundheits-Bulletin mitzutheilen.“ — Die von heute früh um 7

Uhr datirten neuesten Nachrichten im Messager des Chambres lauten hiermit übereinstimmend.

Der Messager und die Gazette melden, daß nach heute hier eingelaufenen Nachrichten aus London die zweite Lesung der Reform-Bill am 14. im Oberhause mit einer Mehrheit von 9 Stimmen durchgegangen sei. —

Der General Lamarque, welcher einen starken Cholera-Anfall gehabt hat, befindet sich in der Besserung; er versuchte bereits gestern aufzustehen, fühlte sich aber so schwach, daß er in das Bette zurücksank.

Der National meldet aus Megara vom 6. März, die Deputirten des National-Kongresses von Megara hätten sich sehr über die Wahl des Prinzen Otto von Baiern beschwert und in einer eignen Proklamation weitläuftig auseinandergesetzt, daß durch diese Wahl eines minderjährigen Königs die Spaltungen und Faktionsstreitigkeiten in dem unglücklichen Lande nur noch vermehrt würden.

Die diesmalige Kammer-Session, sagt die Gazette, kann der That nach als beendigt betrachtet werden. Alles in Anschlag gebracht, wird Frankreich 968 Mill. zu zahlen haben; seine Domaine wird um einen Werth von 145 Mill. vermindert seyn, und ein Anlehn von 100 Mill. wird das zuschießen, was an den ordentlichen und außerordentlichen Hülfsquellen fehlt. Im Ganzen wird demnach die Julius-Revolution 1200 Mill. für 1832 vorweg genommen haben. Dieß ist für ein Jahr, wo Mangel und eine Epidemie herrscht, für ein Jahr ohne auswärtigen Krieg, für ein Jahr des Leidens und der Schmerzen bei Weitem zu viel.

Galignani's Messenger meldet in einem Postskript: So eben ward an der Börse Folgendes angeschlagen: „Der Regierung ist so eben die Nachricht zugegangen, daß der Preußische Bevollmächtigte bei der Londoner Konferenz Befehl erhalten habe, den Belgischen Traktat zu ratifiziren."

In Calais sind seit dem Ausbruch der Cholera 60 Personen erkrankt, 30 gestorben. Durch eine telegraphische Depesche ist der Handels-Minister benachrichtigt worden, daß auch in Cassel, Departement des Nordens, die Krankheit ausgebrochen ist.

Die Spanischen Aerzte, welche, dem ursprünglichen Auftrage ihrer Regierung gemäß, die Cholera in England beobachten sollen, sind hier angekommen.

Paris den 16. April. Alle hiesigen öffentlichen Blätter melden heute die Annahme der Englischen Reform-Bill bei der zweiten Lesung mit einer Majorität von 9 Stimmen. Der Constitutionnel ist der Meinung, daß Lord Grey sich nichtsdestoweniger zu einer Pairs-Creation werde entschließen müssen, um die Bill durch den Ausschuß zu bringen, da eine Masse von Pairs, und namentlich die Partei Harrowby, überzeugt von der Nothwendigkeit irgend einer Reform, sich für die Anerkennung des Prinzips durch die möglichste Beschränkung der Bill zu entschädigen suchen werde.

Der Sekretair der hiesigen Sanitätskommission, Hr. v. Fontenelle, hat auf der Sternwarte, dem Montmartre und an 18 anderen Punkten der Hauptstadt Luft einfangen lassen und bei einer mit der größten Sorgfalt angestellten Analyse dieser verschiedenen Luftarten durchaus keinen der Beschaffenheit der reinen Luft fremdartigen Stoff gefunden.

Die Zahl der auf der hiesigen Post ankommenden Briefe, die sich im Durchschnitt auf 16 bis 18,000 täglich belief, ist seit dem Ausbruche der Cholera auf 35 bis 38,000 gestiegen. Auch die Zahl der von hier abgehenden Briefe hat sich vermehrt. — Auf den Königl. und den Lafitte'schen Messagerieen reisen seit dem Ausbruch der Cholera täglich über 700 Personen von hier ab, während nur 300 ankommen.

In Lyon ist der Saal, worin die St. Simonianer ihre Vorträge hielten, von der Polizei geschlossen worden.

Aus Grenoble schreibt man unterm 10. d. Mts., daß bis zum 7. Abends über 500 Gewehre und 200 Säbel von der aufgelösten Nationalgarde ausgeliefert worden waren. Der Königl. Prokurator hatte die drei Bürger, deren Namen an der Spitze der Liste der die Auslieferung der Waffen Verweigernden standen, vor Gericht laden lassen. Die Gesammtzahl der der Grenobler Nationalgarde vom Staate übergebenen Gewehre beträgt 3100.

Folgendes ist die telegraphische Depesche, welche die Einnahme von Bona meldet: „Marseille den 13. März. Bona ist von den Truppen von Konstantine eingenommen worden. Ibrahim Bey hielt sich in der Kassaubah mit etwa 60 Mann bis zum 27. März, wo er die Flucht ergriff. Herr Freard ließ hierauf in Uebereinstimmung mit Herrn Darmandy die Citadelle von 126 Marine-Soldaten der Korvette „Bearnaise" und von 100 den Franken ergebenen Türken besetzen. Gestern wurden 500 Mann Truppen auf der „Surprise", der „Truite" und einem Handelsfahrzeuge eingeschifft, um die Besatzung von Bona zu verstärken; auch schickt man ihr einigen Mundvorrath und Munition. Die gestern hier angekommene Fregatte „Bellone" wird ebenfalls nach Bona segeln."

Seitdem sich hier die Nachricht verbreitet hat, daß man damit umgehe, Algier wieder an den Sultan abzutreten, liest man in verschiedenen öffentlichen Blättern Artikel, worin die Wichtigkeit dieser Besetzung für Frankreich herausgehoben wird. Der Messager behauptet, alle jene Gerüchte würden nur ausgestreut, um einen Bruch zwischen Frankreich und England herbeizuführen; die Franzosen würden aber eben so gut Algier behalten, als die Engländer Malta, Gibraltar und Korfu behielten.

Aus Belle-Isle meldet man unterm 12. d. Mts.:

„Am 7. gegen 8 Uhr Morgens ist bei scharfem Nordostwinde die neue Expedition von hier nach der Insel Terceira unter Segel gegangen; sie besteht aus 3 Dreimastern und hat ein Bataillon von 600 M. unter dem Oberbefehle des Brigadiers Freire am Bord; die Stabs-Offiziere sind Portugiesen, die Subaltern-Offiziere Franzosen; 20 Mann haben sich geweigert, die Fahrt mitzumachen; es heißt, daß binnen Kurzem noch ein anderes Bataillon zu derselben Bestimmung abgehen werde."

Italien.

Die „Allg. Zeit." meldet in einem Schreiben aus Bologna vom 8. April: „Die neuesten Nachrichten aus Rom kündigen den Tod des Kardinals Pacca an, der eines der ausgezeichnetsten Mitglieder des heiligen Kollegiums und einer der wenigen Kardinäle war, welche zu Gunsten der von den Unterthanen des heiligen Stuhls verlangten Reformen in der Verwaltung stimmten. Se. Em. hinterläßt ein bedeutendes Vermögen."

Der Staatsrath Minister des Buon Governo und Gouverneur der Stadt und Provinz Mondena hat eine Bekanntmachung gegen die Revolutionairs erlassen.

Von der Italienischen Gränze den 10. April. (Allg. Zeit.) Die Römischen Angelegenheiten werden sich ohne weitere Folge für das übrige Europa ausgleichen. Der Papst zeigt viele Bereitwilligkeit, sich mit Frankreich zu verständigen und den Wünschen der Mächte wegen Bewilligung freisinniger Institutionen für seine Länder nachzukommen. Er wartet nur auf die ihm von mehreren Schweizer-Kantonen zugesagten Truppen, um die Reorganisation der Legationen vorzunehmen. Man will zwei Schweizer-Regimenter, jedes zu 2500 Mann errichten, welche sodann den Kern der bewaffneten Macht des Kirchenstaats bilden werden. Die bisherigen Päpstlichen Truppen werden wohl von den Oesterreichern zum Dienste eingeübt und zu einer strengen Mannszucht angehalten, allein ungeachtet der hier angewandten Strenge scheinen sie für jeden geregelten Dienst untauglich. Mit den Franzosen in Ankona ist man jetzt mehr zufrieden; sie scheinen sich ruhiger zu verhalten und General Cubieres vorsichtiger geworden zu seyn, wenigstens äußert er nicht mehr so laut seine Ansichten und hat seinen Umgang auf einige Personen beschränkt, die ihrer politischen Gesinnungen wegen, in Rom nie verdächtig waren. Inzwischen ist die Bevölkerung selbst in Ankona sehr aufgeregt, und man darf auf Bewegungen gefaßt seyn, wenn nicht vor dem Abzuge der Franzosen der Papst die versprochenen Begünstigungen bewilligt hat. Täglich werden in den abgelegenen Theilen der Stadt Mordversuche auf Individuen gemacht, die im Geruche des Absolutism oder Jesuitism stehen, und erst unlängst soll ein angesehener Mann bei hellem Tage am Arme seiner Gemahlin erdolcht worden seyn. Die Anleihe, welche der Römische Stuhl bei dem Hause Rothschild gemacht hat, findet keinen Abgang und die Regierung befindet sich in der größten Geldverlegenheit, da das Haus Rothschild nur unter gewissen Bedingungen sich verpflichtet hat, Ratenzahlungen zu machen.

---

Die Allgem. Zeit. meldet in einem Privatbriefe aus Rom vom 10. April: „Der durch das Dampfboot am 7. hier angekündigte Courier, welcher Paris am 31. März verlassen hatte, traf am 8. hier ein. Die nächste Folge seiner Ankunft war eine noch fortdauernde große Bewegung unter den Diplomaten und den hohen Regierungs-Beamten. Der Oesterreichische Botschafter hatte eine Audienz bei Sr. Heiligkeit. Bis jetzt ist die Antwort aus Paris noch Gegenstand der Verhandlung mit dem Päpstlichen Kabinette. Wie verlautet, erfolgte kein peremtorisches Ja oder Nein. Ich kann noch hinzufügen, daß die Antwort durchaus friedlich ist, daß die Bedingungen fast alle angenommen worden sind, und daß man hoffen darf, in wenigen Tagen werde die Sache trotz oder vielmehr bei der geringen Differenz zu einem glücklichen Abschlusse gelangen."

Ein Schreiben aus Ankona vom 21. März (in der Mailänder Zeitung) sagt, daß am 20. zwei Achtzehnpfünder, welche bei der Laterne auf dem großen Platz aufgestellt waren, mit drei andern vom nämlichen Kaliber auf dem Kapuziner-Fort und dem Bollwerke St. Peter aufgepflanzt worden sind. Sechs Kanonen von der Festung, welche die Richtung gegen die Stadt hatten, wurden nach der entgegengesetzten Seite in's verschanzte Lager gebracht. — Am 20. März übte sich die Französische Garnison in Scheinangriffen und Manövern. — Nach Briefen aus der Romagna sind die Oesterreichischen Truppen nicht über Rimini hinausgerückt, und nur ein kleines Korps ist nach Pesaro und Fano marschirt, um ein Päpstliches Korps, welches die Romagna räumt, zu begleiten.

Ein anderes Schreiben aus Ankona vom 21. März (in der Venetianer Zeitung) meldet, daß am 19. d. eine Oesterreichische Avantgarde in Pesaro erschienen ist, und daß etliche Stunden darauf daselbst etwa 1000 Päpstliche Soldaten mit zwei Feldstücken, und darauf 1200 Deutsche ohne Artillerie ankamen, welche Truppen noch am nämlichen Tage nach Fano aufbrachen. Am 20. d. wurden in Pesaro abermals 2000 Oesterreicher mit einem vollständigen Artilleriepark erwartet. Eine andere Oesterreichische Kolonne zog in Urbino ein.

Ankona den 11. April. Am Sonntag (8ten) Abends entstand in der Vorstadt delle Grazie eine Unordnung, welche ohne die Dazwischenkunft der Französischen Truppen ernste Folgen hätte haben können. Ein Lieutenant von den Päpstlichen Hülfs-

truppen bewaffnete, um sich wegen einer empfangenen Beleidigung zu rächen, ein Dutzend Landleute und führte sie nach den Schenken in der Nähe jener Vorstadt, fand jedoch den Gegenstand seines Zornes nicht. Seine Bewaffneten fingen daher einige andere Leute zu insultiren an, welche in Gesellschaft und in Gegenwart zweier Französ. Sergeanten ruhig tranken; diese sahen sich endlich zur Flucht genöthigt und begaben sich mit Ausnahme jener Sergeanten nach der Stadt. Als der Vorfall dort bekannt wurde, begaben sich die Patrioten alsbald nach der Vorstadt, da sie vernahmen, daß die Unordnung auf Anstiften des Pfarrers, eines heftigen Feindes der Liberalen, vorgefallen sey. Kaum dort angelangt, wurden sie mit Flintenschüssen empfangen, ein heftiges Feuer begann aus dem Pfarrhause und aus dem Kirchthurme, und man begann auch in den benachbarten Kirchspielen die Sturmglocken zu läuten. Dies dauerte ungefähr eine Stunde fort, bis ein starkes Detaschement Voltigeurs ankam, welches sogleich die Ruhe herstellte. Zwei Soldaten wurden leicht verwundet. Der Pfarrer floh nach Osimo. Am 9ten richtete der Fischerpöbel von Ankona, vereint mit vielen anderen Leuten aus der Stadt, auf dem Platze San Primiano einen Baum mit einer Französischen Fahne auf, unter dem sie den Tag mit Lustbarkeiten zubrachten, ohne daß jedoch eine Unordnung daraus erfolgt wäre. (Allg. Zeit.)

Briefe aus Ankona vom 18. März (in der Veroneser Zeitung) melden, daß die Minister der drei Mächte zu Napoli di Romania, um dem in Griechenland herrschenden Bürgerkrieg ein Ende zu machen, ein Protokoll verfaßt, und die Griechische Regierung aufgefordert haben, allen Strafbaren eine Amnestie zu bewilligen, widrigenfalls sie sich die Ungnade der drei Mächte zuziehen würde; diese Erklärung scheint Alles beruhigt zu haben. Der Graf Augustin Capodistrias nimmt den Titel eines Statthalters der Griechen an. Der Telegraph des Leuchtthurms von Korfu signalisirte die Einfahrt von vier Kriegsschiffen ins adriatische Meer.

## Schweiz.

Basel den 9. April. Man rechnet den Schaden, welcher dem Hrn. Bischof-Debari durch die Einäscherung seines Fabrik-Gebäudes in Gelterkinden und der darin befindlichen Maschinen und vorräthigen Seide verursacht worden, auf 80,000 Franken. Das menschliche Gefühl schaudert über die Gräuelthaten, die von den Insurgenten verübt worden. Allgemeine Verwunderung erregte hingegen die muthvolle Vertheidigung der Garnisonmannschaften. Zwei Tage und zwei Nächte waren sie anhaltend auf den Beinen und kämpfen, bloß 160 Mann stark, gegen mehr als Tausend jenes Raub- und Mordgesindels. Wie es heißt, sind fünf Gebäude in Gelterkinden abgebrannt. Die braven Bewohner dieses Dorfs haben sich, vereint mit der Garnison, wie Löwen vertheidigt und sind nur der Uebermacht gewichen, indem sie von einer weit bedeutenderen Zahl angegriffen und von den Anhöhen sowohl auf sie, als auf die Löschenden geschossen wurde. Wichtig wird die Untersuchung seyn, ob die eidgenössischen Truppen nach eigenem Gutbefinden oder in Folge ihnen ertheilter spezieller Instruction sich während des Angriffs der Insurgenten auf Aargauischen Boden zurückgezogen haben, statt, wie man es hätte erwarten sollen, zwischen die beiden streitenden Parteien zu treten, um Feindseligkeiten zu verhüten.

Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet, daß zu Luzern zwischen dem Päpstlichen Nuntius und den Ständen Wallis und Graubündten eine Militair-Capitulation für 3000 Mann abgeschlossen worden sei.

## Deutschland.

Wiesbaden den 11. April. (Allg. Zeit.) Die sehnlich erwartete erste öffentliche Sitzung unserer Stände hatte gestern statt, führte aber zu einem unerwarteten Resultate, einer Art faktischer Vertagung. Hauptgegenstand der Diskussion war nämlich die Prüfung der Wahlen. Die Kammer erklärte die von der Geistlichkeit beider Konfessionen und den höheren Lehranstalten getroffenen Wahlen „wegen Verletzung der Wahlform und Beschränkung der Wahlfreiheit" für nichtig. Nun wollten die landesherrlichen Kommissarien die Sitzung aufgehoben wissen, weil der geistliche und gelehrte Stand ohne Vertreter sei. Es ward ihnen entgegengehalten, 14 Mitglieder reichten zu gültiger Beschlußnahme hin. Die Kommissarien jedoch erkannten die Einwendungen nicht als gültig und erklärten, es bleibe ihnen nichts übrig, als den Saal zu verlassen, wo dann die Verhandlungen jedenfalls aufhören müßten, da verfassungsmäßig keine solche ohne ihre Anwesenheit vorgenommen werden könnten. Das Gedrohte geschah, und die Kammer ging auseinander; eine Vertagung wollten die Kommissarien nicht aussprechen, aber durch ihren Schritt sind die Sitzungen faktisch suspendirt.

## Niederlande.

Aus dem Haag den 16. April. Heute wird sich Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien wieder nach dem Hauptquartiere zurückbegeben. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich aber wird, wie man vernimmt, bis nach dem Osterfeste hier verweilen, wonächst J. Königl. Hoh. die Prinzessin sich nach Berlin begeben will.

Amsterdam den 16. April. Heute früh kündigten die festlichen Flaggen, die von den Königl. Kriegsschiffen so wie von dem Werfte wehten, den Tag an, an welchem die neue Korvette, die den Namen „van Speyk" führt, vom Stapel gelassen wurde. Diese feierliche Handlung fand in der besten

Ordnung und unter dem Zudrang einer großen Menschenmenge statt.

Das Memorial Belge enthält ein Schreiben aus London, für dessen Authenticität es sich nicht indessen nicht verbürgen will. In demselben heißt es: „Die dem Herrn van de Weyer von Herrn von Meulenaere zugegangene Protestation, welche Ersterer der Konferenz mitgetheilt hat, und worin gegen jeden neuen Aufschub der Ratificationen protestirt wird, hat die beste Wirkung hervorgebracht. Nach Beendigung der Sitzung, in welcher jene Protestation verlesen wurde, hatte der Russische Bevollmächtigte eine lange Konferenz mit dem Grafen Orloff, worauf beide mit dem Oesterreichischen und Preußischen Bevollmächtigten zusammenkamen. Herr van den Weyer soll bald darauf den Grafen Orloff gesprochen und dieser ihm gesagt haben, daß er seiner Regierung im Vertrauen mittheilen könne, daß die Ratificationen ohne Verzug ausgetauscht werden würden. Wir dürfen uns also der Hoffnung überlassen, daß die so sehnlichst erwarteten Ratificationen im Laufe der nächsten Woche eintreffen werden."

Nach einem kürzlich erschienenen Werke des Herrn Vandermaelen, der von dem Ministerium des Innern mit allen möglichen Notizen versehen worden ist, belief sich die Bevölkerung Belgiens am 1. Januar 1832 auf 4,082,427 Einwohner.

Amsterdam den 17. April. In der hiesigen Courant liest man: „Mit vielem Vergnügen hören wir, daß nächstens mit den vorläufigen Arbeiten zur Herstellung einer Eisenbahn von hier über Arnheim nach Köln der Anfang gemacht werden soll. Der Oberst-Lieutenant Bake, Kommandant der Artillerie am Helder, hat den Plan dazu entworfen und von Sr. Majestät den nachgesuchten Urlaub erhalten, um sich — falls nicht die Umstände seine Anwesenheit im Helder gebieterisch erheischen sollten — mit Hülfe eines zum Departement des Waterstaats gehörigen Beamten, ausschließlich der Inswerksetzung seines Entwurfes zu widmen."

Großbritannien.

London den 13. April. (Nachtrag.) Die Times beleuchten in einem ihrer Blätter die Chancen, denen die Reformbill noch unterworfen ist, und sagt endlich: „Sollte die zweite Lesung der Bill verworfen werden, so möge man das Parlament bis zum nächsten Montag prorogiren und in der nächsten Hofzeitung die Namen von 70 oder 80 neuen Pairs erscheinen lassen. Drei Tage darauf bringe man in einer neuen Parlaments-Session dieselbe Bill ins Oberhaus, gebe nicht zu, daß auch nur eine einzige Klausel derselben verändert werde, sondern arbeite sie kräftig durch jenes Haus durch. Gleich nachdem sie dort die dritte Lesung erhalten hat, schicke man sie ins Unterhaus; dann werden wir unsere Reform haben, die Nation wird zur Ruhe zurückkehren, und ein liberales Ministerium kann im Amte bleiben."

Die Morning-Post, welche die Hoffnung nicht aufgiebt, daß die zweite Lesung der Reform-Bill verworfen werden wird, spricht sich mit großer Heftigkeit gegen die Lords Haddington, Warrowby und Wharncliffe aus, die ihr als Abtrünnige verächtlicher erschienen, als diejenigen, die von jeher im Irrthume gewesen sind.

In der Sitzung des Oberhauses vom 11. April, überreichte der Graf v. Roden, bevor die Debatte über die zweite Lesung der Reform-Bill wieder aufgenommen wurde, eine Bittschrift des Geistlichen Sir Harcourt Lees, des bekannten Gegners der katholischen Emancipation und der Reform-Bill. Der Bittsteller erklärte darin, daß, falls in einer schlechten Stunde die Bill unglücklicherweise in ein Gesetz verwandelt werden sollte, so würde dies bei der nächsten Parlaments-Wahl den Erfolg haben, daß ein Sortiment von Leuten gewählt würde, die nicht sowohl Vertreter des Volkes, sondern eine Art Englischer Radikal-Jakobiner und Irländischer Reform-Papisten genannt werden müßten — ein Sortiment von Leuten, die mit geringem Vermögen und mit noch geringeren Prinzipien dem besten Theile der Britischen Verfassung wenig oder gar keine Rücksicht schenken würden. Er (der Bittsteller) müsse die Maßregel für verwerflich erklären, weil sie das Thronfolgerecht der Prinzessin Victoria, das die radikalen und revolutionairen Reformer vor Allem gern vernichten möchten, gefährden würde; verwerflich, weil sie die protestantische Kirche umstürzen, die Pairie wegschwemmen, die Monarchie vernichten, eine temporaire Republik hervorrufen und zuletzt mit Anarchie und Mord und Todschlag endigen würde.

Aus Angra (auf Terceira) schreibt man unterm 23. März: „Die Vorbereitungen zu der Expedition schreiten nicht so rasch vorwärts, als die Freunde Donna Maria's es wohl wünschten; denn es fehlt den Ministern an Energie, und die Franz. und Poln. Bataillone sind noch nicht angekommen. In der Armee herrscht eine vortreffliche Disciplin, sie ist von dem besten Geiste beseelt und zweifelt durchaus nicht an einem glücklichen Erfolge; aber vor Monat Mai wird die Expedition schwerlich zur Abfahrt bereit seyn. — Der Admiral Sartorius, mit der Flagge der Donna Maria an Bord, hat Angra am 14. d. mit einem Theil des Geschwaders verlassen, um eine Fregatte und zwei Korvetten Dom Miguels, welche nach Lissabon bestimmt sind, aufzufangen. Der übrige Theil der Flotte liegt in Fayal. Das Englische Bataillon liegt in Praya, ungefähr 18 (Engl.) Meilen von hier. Es wird in kurzer Zeit ein gut disciplinirtes Corps seyn. — Eine gewisse Anzahl von Kirchen und Klöstern sind in Kasernen verwandelt worden, und der General, entschlossen, keine müßige Leute um sich zu sehen, hat mehrere Priester gezwungen, in die Reihen einzutreten."

In „Nordamerikanischen Blättern" wird aus Be-

racruz unter Anderem gemeldet: Sta. Ana beschuldige die Minister des ungereimten Vorhabens, einen der Söhne des Iturbide mit einer Französischen Prinzessin zu vermählen und zum Monarchen in Mexiko auszurufen. Die im Hafen von Veracruz liegenden Schiffe wurden zum Ankern unter dem Fort beordert, damit die Kanonen des letzteren desto unbehinderter die Stadt beherrschen könnten.

Nachrichten aus Lissabon zufolge hatten denn nun die Konfiskationen der Güter derjenigen, die zu der Zwangsanleihe in Rückstand geblieben, angefangen. Einige hatten sich der, als Strafe verordneten doppelten Zahlung unterworfen, Andre waren entschlossen, nicht das geringste zu zahlen, und waren im Begriff, aus dem Lande, wo ihrer Weigerung unfehlbar Rache folgen mußte, zu fliehen; darunter einige von Rang und großem Vermögen.

Ein Privatschreiben aus Balasore in Indien vom 10. November giebt eine über die Maaßen schaudervolle Beschreibung von den Wirkungen des Fluth-Orkans, welcher am 31. Oktober dort über dem Lande gewüthet hat, wodurch allein in der nächsten Umgebung (jurisdiction) wenigstens 10,000 Menschen ertrunken seyen.

## S p a n i e n.

Madrid den 4. April. Am 31. v. M. hat sich der gesammte Königl. Hof nach dem Lustschlosse Aranjuez begeben, um dort das Frühjahr zuzubringen. Die Nachricht von dem Ausbruche der Cholera in Paris hat hier eine große Bestürzung hervorgebracht. Mehrere Familien, deren Söhne sich in Frankreich befinden, haben dieselben sofort zurückberufen. Außer dem an der Gränze gezogenen Sanitäts-Cordon läßt die diesseitige Regierung noch einen zweiten über Bergara ziehen, wo die aus Frankreich ankommenden Reisenden einer abermaligen zweitägigen Quarantaine unterworfen werden sollen. In Bezug auf den auf der Reise hierher befindlichen Französischen Botschafter Grafen v. Rayneval hat die Regierung der Sanitäts-Behörde in Irun eine besondere Instruction übersandt, welcher zufolge dieser Diplomat einer 10tägigen Quarantaine unterworfen werden soll. Aller dieser Vorsichtsmaßregeln ungeachtet, fürchtet man hier dennoch, die Cholera bald in Spanien ausbrechen zu sehen. Die Unternehmer des Personen-Fahrwerks haben angeordnet, daß ihre Wagen nicht über Irun hinausgehen, sondern daß von Bayonne aus geschickte Wagen die Reisenden in Béhobie abholen. — In Folge der öfteren Beraubung der Posten im Innern des Landes hat der König befohlen, daß das Dekret vom 28. Januar 1828, wodurch die Einwohner der Städte und Dörfer für die in ihrem Bezirke begangenen Beraubungen verantwortlich gemacht werden, wieder in Kraft gesetzt werde. — Mehrere auswärtige Gesandten, und namentlich der Englische, hatten bei unserer Regierung darauf angetragen, daß die in Spanien ansässigen Handelshäuser ihrer Nation von der mit dem Namen „Handels-Subsidien" bezeichneten Abgabe befreit würden. Einem hierauf erlassenen Königlichen Dekrete zufolge, sollen jedoch alle in Spanien wohnhafte fremde Kaufleute auch fernerhin die genannte Steuer entrichten, da auch die in England ansässigen Spanier alle Abgaben an die dortige Regierung entrichten müßten.

## Politische Reflexionen.

### Die öffentliche Meinung in Preußen.

Deutsche revolutionaire Blätter haben vor Kurzem sich in einer Weise über die öffentliche Meinung des Preußischen Volkes geäußert, die in mehrfachem Betracht der Beachtung würdig ist. — Das Preußische Volk unterstütze das System seiner Regierung „mit fanatischem Eifer," es sey fähig, „die Hoffnung des deutschen Volks, die im Süden auftauchende Freiheit" (mit diesem ehrwürdigen Namen bezeichnet nämlich die revolutionaire Presse die Aeußerungen des durch Agenten des Auslandes angefachten, revolutionairen Geistes in manchen süddeutschen Ländern, den die bei weitem größte Mehrheit des wackern süddeutschen Volkes verabscheut!) „mit roher Gewalt zu zertreten." „Leider, heißt es weiter, steht das Preußische Volk so tief, daß es auf eine so plumpe Weise sich täuschen läßt: wir haben Brod und darum wollen wir nichts wissen von Preßfreiheit, nichts von Nationalrepräsentation, nichts von Volksinstitutionen überhaupt, ja selbst nichts von Wiederaufrichtung Eines freien deutschen Vaterlandes" (vielleicht, weil es den scheußlichen Despotismus derer ahndet, die sich vor allen würdig erachten, an die Spitze der neuen revolutionairen Schöpfung zu treten!). „So spricht das Preussische Volk; daß es so spricht, fast einmüthig so spricht (NB), hierin liegt eine herzzerreißende Demüthigung Deutschlands, hierin das Unglück, hierin der Fluch unseres Volkes!" — — — — — —

„Dabei hat der Herr das Preußische Volk noch mit Hochmuth gestraft, denn so tief auch die glücklichen Unterthanen (NB) in politischer Hinsicht stehen, so räumen sie es dennoch nie ein. Weil der Preuße mehr seyn muß, als ein andrer Deutscher, so scheut er selbst die Unverschämtheit nicht, zu behaupten, sein politischer Zustand sey besser, als jener der konstitutionellen Deutschen" u. s. w. u. s. w. Diese Klagen und Anschuldigungen haben außer ihrer komischen und ergötzlichen, auch eine sehr ernste und lehrreiche Seite. — Das Preußische Volk wird ausgescholten, weil es zufrieden, — ja stolz auf seinen jetzigen Zustand und seine bestrebende Verfassung ist, unter der es sich wohl und glücklich fühlt! — Damit ist das eigentliche Geheimniß des revolutionairen Systems heutiger Zeit offen und klar ausgesprochen und zugleich der wahre Unterschied,

zwischen dieser revolutionairen Gesinnung und den materiellen Klagen und Beschwerden über Mißbräuche und Uebelstände, wie sie zu allen Zeiten vorgekommen sind und vorkommen werden, auf eine unschätzbare Weise angegeben. — Die letztern lassen sich, wenn sie wirklich vorhanden sind, dadurch beseitigen, daß der Gegenstand der Beschwerde entfernt, der Grund der gerechten Klage gegeben wird, — dann kehrt Alles wieder in sein früheres Gleis zurück. — Die revolutionaire Gesinnung betrachtet dagegen das Mißtrauen, die Unzufriedenheit, die Rebellion gegen Alles was Autorität und Obrigkeit heißt, endlich die rastlose Veränderung alles Bestehenden und die immer wiederholte Umwälzung des aus der letzten Umwälzung Hervorgegangenen, als den naturgemäßen, ursprünglichen Zustand der Gesellschaft, und sieht, ganz folgerecht, auf diejenigen Völker mit Verachtung herab, die sich an das Reelle haltend, ihren Zustand, mit dem sie zufrieden sind, durch eine Veränderung nicht gefährden wollen. — Materiellen Beschwerden abzuhelfen, so weit menschliche Kräfte dieß vermögen, ist die heilige Pflicht jeder Regierung, aber es ist der Weg zum unfehlbaren Verderben und Untergange, dem Geiste der Anarchie, der sich gar nicht einmal die Mühe giebt, Beschwerden irgend einer Art als Vorwand zu gebrauchen, oder den theoretischen Ansprüchen der Revolution, nur um ein Haarbreit zu weichen und dem unseligen Glauben auch nur einen Augenblick Raum zu geben, daß jener Geist sich durch Concessionen bannen lasse. Selbst Institutionen, welche in geordneten und ruhigen Perioden mindestens unschädlich wären, würden in einer Zeit, wie die unsrige, wo verbrecherische Absicht und Verwirrung der einfachsten Begriffe zusammen gehen, ein geschliffenes Messer in der Hand eines Kindes oder Rasenden seyn.

(Berl. polit. Wochenbl.)

---

### Theatralisches.

(Eingesandt.)

Wir haben bisher in der hiesigen Zeitung häufig Theaterkritiken gelesen, die jedoch der Leistungen der hiesigen Schauspieler fast immer lobend erwähnten, womit der gegenwärtige Berichterstatter sich nicht durchgehends einverstanden erklären kann. Er will zwar dem seitherigen Referenten, sofern er sich in der Person desselben nicht irrt, keinesweges eine genügende Sachkenntniß absprechen, indessen ist er versucht zu glauben, daß das Urtheil desselben häufig durch anderweitige Rücksichten motivirt worden ist; warum hätte er sonst blos der besseren, und nicht auch der schwächeren Darstellungen gedacht? Einsender dieses ist zwar mit den Leistungen der Vogtschen Gesellschaft im Allgemeinen wohl zufrieden, und weiß recht gut, daß man in Posen seine Anforderungen nicht zu hoch steigern dürfe, indessen ist er auch überzeugt, daß ein fortwährendes Loben dem Institute selbst schade, und die Schauspieler, die sich sämmtlich gern für große Künstler halten, zu einem eben so lächerlichen als gefährlichen Dünkel verleite. Um sein Urtheil über die Mängel der hiesigen Bühnenleistungen zu belegen, braucht gegenwärtiger Berichterstatter blos auf die beiden letzten Vorstellungen, den „Titus" und „die Jungfrau von Orleans" zu verweisen. In der Oper Titus kamen so viele und so grobe Fehler vor, daß die Kritik nicht umhin kann, sie ernstlichst zu rügen; Orchester, Sänger und Sängerinnen schien gleichsam in Verstößen zu wetteifern; dies gilt sowohl von der Vitellia, als von der Servilia, sowohl vom Titus, als vom Sextus und Annius. Letzterer machte durch sein furchtbares Detoniren das schöne Duett im ersten Akt: O verzeih ꝛc. zu einer wahren Ohrenqual. Einzelne Nummern gingen dagegen ausgezeichnet gut. Mögen die Herren und Damen von der Oper die Sache künftighin nicht so leicht nehmen! — Die „Jungfrau von Orleans" überstieg augenfällig die Kräfte unsers Theaterpersonals; daß aber die Rollen nicht einmal gehörig memorirt waren, ist unverzeihlich. Selbst der gewandteste Schauspieler darf eine Schillersche Tragödie nicht, wie ein Kotzebuesches Lustspiel, über's Knie brechen, und nicht glauben, daß wenn ihm Manches gut gelingt, er zum Höchsten gleichmäßig befähigt sei. Einsender will absichtlich keine Namen nennen, doch kann er nicht unerwähnt lassen, daß, statt Schillerscher Verse, mehrmals der baarste Unsinn so kecklich vorgebracht wurde, daß der selige Schiller, wenn so etwas überhaupt möglich ist, sich unfehlbar im Grabe umgedreht haben muß.

---



---

### Bekanntmachung.

Bei der Untersuchung von Diebstählen hat es sich ergeben, daß die Diebstähle dadurch erleichtert werden, daß die Hausthüren zur Nachtzeit unverschlossen geblieben sind.

Den Hausbesitzern wird empfohlen, sich durch sorgfältige Schließung der Hausthüren zur Nachtzeit vor Verlusten zu schützen.

Posen den 21. April 1832.

Königl. Polizei-Direktorium.

---

### Bekanntmachung.

Dem Publiko wird die wegen des verbotenen freien Umherlaufens der Hunde erlassene Verordnung vom 15. Februar 1829 (Amtsblatt pro 1829. No. 7. Seite 93.) hiermit wiederholt und mit dem Bemer-

ken in Erinnerung gebracht: daß jeder frei umherlaufende Hund aufgefangen und getödtet werden wird.

Posen den 24. April 1832.

Polizei-Direktorium der Stadt und des Landkreises Posen.

---

## Subhastations-Patent.

Zum öffentlichen Verkauf des im Gnesener Kreise belegenen, zur Valentin v. Mlodzianowskischen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörigen Guts Swiniarki nebst Zubehör, welches gerichtlich auf 17,861 Rthlr. 18 sgr. 6 pf. gewürdigt worden ist, haben wir einen vierten Bietungs-Termin

auf den 22sten August cur. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Herrn Landgerichts-Rath v. Potrykowski hieselbst anberaumt, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß die Taxe in unserer Registratur eingesehen werden kann.

Zugleich werden die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

1) der Anton v. Grabski,
2) die Erben der Marianna verwittwet gewesenen v. Mlodzianowska, gebornen v. Swinarska,
3) die Thadeus v. Woyniczsche Minorennen,
4) die Erben der verehelicht gewesenen v. Siemiątkowska,
5) die Stanislaus v. Wilczynskischen Erben,
6) die Anna verehelichte v. Koterbska, geborne v. Mlodzianowska,

hiermit aufgefordert, in diesem Termin persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten, wozu ihnen die Justiz-Commissarien, Landgerichts-Rath Schulz, Sobeski und v. Reykowski vorgeschlagen werden, zu erscheinen und ihre Rechte geltend zu machen, widrigenfalls bei ihrem Ausbleiben dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern auch nach Erlegung des Kaufgeldes die Löschung ihrer Forderungen verfügt werden soll, ohne daß es der Vorlegung des Instruments bedarf.

Gnesen den 7. April 1832.

Königl. Preußisches Landgericht.

---

## Bekanntmachung.

Es werden dieses Jahr in hiesiger Stadt 3 Straßen neugepflastert, deren Flächenraum im Ganzen $187\frac{1}{2}$ □Ruthen beträgt.

Dieser Bau soll an den Mindestfordernden in Entreprise ausgethan werden und ist zu diesem Behuf der Bietungs-Termin auf

den 2ten Mai cur. Vormittags um 9 Uhr,

hier auf dem Rathhause anberaumt, zu welchem unterzeichneter Magistrat Bau-Unternehmer einladet.

Die Bedingungen sind hier zu jeder Tageszeit einzusehen.

Buk den 17. April 1832.

Der Magistrat.

---

☞ Ich wohne jetzt Breitestraße Nro. 117. in dem Iwasinskischen Hause; auch ist ein Durchgang zu mir von der Büttelstraße No. 152.

Mallachow,
Zahnarzt, chirurgischer Bandagen- und Maschinen-Verfertiger.

---

## Handlungs-Anzeige.

Einige Fässel feiner Färber-Indigo sollen für fremde Rechnung in billigsten Preisen verkauft werden. Proben, so wie auch die Preise sind zu ersehen und zu erfahren bei

C. F. Gumprecht, alten Markt No. 50.

---

Ich habe so eben frischen Runkelrüben-Saamen, so wie auch frischen Rigaer

Leinsaamen

erhalten, und verkaufe beide zu den möglichst billigen Preisen. Fr. Bielefeld.

---

## Lokal-Veränderung.

Die Verlegung meiner Weinhandlung aus No. 57. nach No. 67. am alten Markt, in das Haus des Herrn Pruszewicz, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Posen den 20. April 1832.

G. Reyner.

---

Montag den 30sten April werde ich einen Ball geben, wozu ergebenst einladet

Wittwe Lüdtke
auf Kuhndorf Nro. 145.

---

## Börse von Berlin.

| Den 24. April 1832. | Zins-Fuſs. | Preuſs. Cour. Briefe | Preuſs. Cour. Geld. |
|---|---|---|---|
| Staats - Schuldscheine . . . . . | 4 | 94 | $93\frac{1}{2}$ |
| Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . . | 5 | — | $101\frac{5}{8}$ |
| Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . . | 5 | — | $101\frac{5}{8}$ |
| Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . . | 4 | $87\frac{3}{4}$ | $87\frac{3}{8}$ |
| Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . . | 4 | $92\frac{3}{4}$ | — |
| Neum. Inter. Scheine dto. . . | 4 | $92\frac{3}{4}$ | — |
| Berliner Stadt-Obligationen . . . | 4 | $94\frac{1}{4}$ | — |
| Königsberger dito . . . . | 4 | — | $93\frac{1}{2}$ |
| Elbinger dito . . . . | $4\frac{1}{2}$ | — | 94 |
| Danz. dito v. in T. . . . . | — | $34\frac{3}{4}$ | — |
| Westpreussische Pfandbriefe . . | 4 | 97 | — |
| Grossherz. Posensche Pfandbriefe . | 4 | 99 | — |
| Ostpreussische dito . . | 4 | — | $99\frac{1}{4}$ |
| Pommersche dito . . | 4 | $105\frac{1}{2}$ | — |
| Kur- und Neumärkische dito . . | 4 | $105\frac{3}{4}$ | — |
| Schlesische dito . . | 4 | $105\frac{1}{4}$ | — |
| Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark | — | — | — |
| Zins-Scheine der Kur- und Neumark | — | $56\frac{3}{4}$ | — |
| Holl. vollw. Ducaten . . . . . | — | $18\frac{1}{4}$ | — |
| Neue dito . . . . . . | — | 19 | — |
| Friedrichsd'or . . . . . . . . | — | $13\frac{1}{2}$ | 13 |
| Disconto . . . . . . . . | — | 3 | 4 |
| Posen den 26. April 1832. | | | — |
| Posener Stadt-Obligationen . . | 4 | 96 | |